

„Bakugou, warte.“

Der Blondschoopf musste sich zusammenreißen, nicht eine gewaltige Explosion loszulassen, als er die Worte hinter sich hörte. Er war nicht in der Stimmung für diese Scheiße, wollte seine Ruhe und der Situation so schnell wie möglich entfliehen. Heute war der schlimmste Tag aller Zeiten.

„Verpiss dich, Halbhalb- Bastard!“, fauchte er über seine Schulter, das Gesicht immer noch aufgeheizt, knallrot und irgendwie... kribbelnd, als würde er Todorokis Hände noch immer an seinem Körper spüren.

Was er kurz darauf auch tat, als der Kerl es tatsächlich wagte, nach seinem Handgelenk zu greifen. „Hör mir bitte kurz zu, ich will nur-“

„Mich interessiert nicht, was du willst!“ Mit einer heftigen Bewegung stieß Bakugou seine Hand von sich, sah ihn nun doch an und verkrampfte seine Hände zu angespannten Fäusten.

„Verschwinde einfach!“

Im Gegensatz zu früher zeigte der Rotweißhaarige inzwischen deutlich mehr Gefühlsregungen als sonst, wirkte aber immer noch recht gefasst und unbeeindruckt. Nicht, dass Bakugou ihn ständig anstarren und analysieren würde – höchstens deshalb, um seine Quirks auskundschaften. Im Gegensatz zum verdammten Nerd brauchte er kein Notizheft, um sich alles zu merken.

Erst zu spät bemerkte Bakugou, dass Todoroki nun hatte, was er wollte – er hatte sich zu ihm umgedreht und schenkte ihm Aufmerksamkeit. Diese Erkenntnis machte ihn nur noch wütender. „Was soll die Scheiße? Hast du dich an der Situation eben auch noch aufgeilt oder was?!“

Zu seiner Überraschung wendete sein Gegenüber den Blick daraufhin ab. Wieso konnte er ihm ausgerechnet jetzt nicht mehr in die Augen sehen?

„Natürlich nicht. Ich habe damit genauso wenig gerechnet wie du. Es gibt da... nur ein Problem.“

„Das da wäre?“ Ungeduldig starrte der Blonde den anderen nun in Grund und Boden. Wenn er diese Unterhaltung schon führen musste, konnte er auch seine Dominanz und Macht demonstrieren.

„Nun... du hast den Schurken so schnell in den Wind geschossen, dass wir nicht dafür sorgen konnten, dass er die Fotos löscht.“

Stille kehrte zwischen den Heldenanwärtern ein. Weit entfernt waren Menschenmassen und Verkehrslärm zu hören, trotzdem war es zwischen ihnen, in der abgelegenen Gasse, still genug, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können.

Dann konnte Bakugou seine Explosionen nicht mehr zurückhalten.

„Verdammte Scheiße!“ Mit einem Fluchen, das beinahe schon einem drachenähnlichen Brüllen glich, löste er seine verkrampften Hände, drehte sich um und richtete seinen Quirk auf ein paar Müllcontainer, deren Inhalt kurz darauf in alle Richtungen flog.

Diese Fotos würden alles zerstören.

Seine Heldenkarriere.

Seinen Ruf.

Sogar sein Stolz und sein Selbstwert würden möglicherweise drunter leiden.

Denn auf diesen Fotos war er, Bakugou Katsuki, der wohl gefürchtetste, natürlich stärkste und gefährlichste Schüler der Yuei, zu sehen, wie er mit Todoroki Shouto in den unmöglichsten Positionen steckte. Ausgerechnet mit ihm.

Natürlich war nichts davon sein Verschulden gewesen. Er hatte sich einen entspannten Tag in der Stadt machen wollen, vielleicht ein paar neue Hanteln und andere Trainingsutensilien besorgen, doch schon auf dem Weg zum Laden war er plötzlich in IcyHot reingelaufen, der offenbar seiner kranken Mutter einen Besuch abgestattet hatte. Als ob das nicht schlimm genug gewesen wäre, hatte das Schicksal sich den wohl miesesten Scherz erlaubt, den es geben konnte und ihnen einen Schurken vor die Nase gesetzt, der sie aneinandergeklebt und zu den schlimmsten Sachen gezwungen hatte. Noch schlimmer als die Tatsache, dass er alles mit seiner Kamera festgehalten hatte, war allerdings die Erkenntnis, dass Todoroki einen kühleren Kopf bewahrt hatte als er – als wäre es ihm *egal* gewesen.

Auch jetzt beobachtete der Bastard ihn mit ausdrucksloser Miene. „Bleib ruhig. Das hilft uns nicht weiter.“

„Bleib *ruhig*?!“ Ehe Bakugou sich stoppen konnte, packte er den etwas größeren Jungen mit noch qualmenden Händen am Kragen seiner Uniform. „Kapist du überhaupt, was diese Fotos anrichten?!“

Bei der groben Geste verengten sich zumindest die verschiedenfarbigen Augen des anderen zu Schlitzen. „Natürlich weiß ich das. Hier rumzubrüllen und fremdes Eigentum zu zerstören wird allerdings gar nichts ändern.“

Bakugou hatte nicht geglaubt, noch wütender werden zu können, doch dieser Kerl belehrte ihn immer wieder eines Besseren. „Wie kann dir das alles so scheißegal sein?!“

„Es ist mir nicht *scheißegal*. Meine Karriere ist genauso gefährdet.“

„Warum bist du dann so unausstehlich ruhig?! Hat dir die Scheiße etwa gefallen?!“

Bakugou rechnete mit allem. Mit einem vernichtenden Blick, einem sarkastischen Kommentar, sogar damit, dass Todoroki vielleicht eine Hand hob und ihn für die Bemerkung bestrafte.

Doch er rechnete nicht damit, dass der Halbhalb-Bastard nicht nur den Blick erneut abwendete, sondern dabei auch noch *errötete*.

Bakugou erstarrte augenblicklich.

Ach. Du. Scheiße.

Icy-Hot war... er war...

„Du bist schwul?!“

Die Frage war ungeplant herausgeplatzt, so schnell und dreist, dass es sogar Bakugou fast schon leid tat. Aber nur fast. Er war nicht der Typ für Reue oder ein schlechtes Gewissen.

Todoroki drehte den Kopf ruckartig zurück und knirschte mit den Zähnen. „Natürlich nicht.“

„Lüg mich nicht an, Bastard! Warum hast du's dann nicht abgestritten?!“

Die eigentlich einfache Frage stellte den Rotweißhaarigen offenbar vor eine große Herausforderung. Sein Mund öffnete und schloss sich ein paar Mal, seine Augen wanderten nervös von einer zur anderen Stelle und er konnte sich offenkundig nicht entscheiden, wie er reagieren sollte.

Schließlich wählte er die Flucht nach vorne: Er griff an.

„Warum interessiert es dich überhaupt?“

Damit hatte er Bakugou kalt erwischt. Denn Todoroki konnte unmöglich ahnen, dass er dem Blonden gerade eine ziemlich unfaire, beschissene Hoffnung machte.

Er wusste nicht, wann es angefangen hatte. Genau genommen hatte er den Halbhalb-Bastard schon immer beobachtet, schon seit er das erste Mal eine eindrucksvolle Kostprobe seiner Fähigkeiten gesehen hatte. Anfangs war es eine Art genervte Anerkennung gewesen, irgendwann war echtes Interesse entstanden, vor allem nach dem Sportfest, bei dem er beschlossen hatte, sich irgendwann einen echten, verdammten Kampf zu sichern!

Und schließlich war es in einer verdammten, bescheuerten, peinlichen Schwärmerei geendet. Er hatte sich dabei erwischt, den Kerl im Klassenzimmer gedankenverloren anzustarren,

seine verdammte, hübsche Visage zu betrachten, bis er erwischte wurde und drohende Explosionen in seine Richtung gezündet hatte.

Nichts davon würde Bakugou jemals zugeben.

Doch klein begeben würde er ganz sicher auch nicht.

„Ich sollte wohl wissen, wenn du von meinem Schwanz träumst.“

„Spar dir deine Obszönitäten“, zischte Todoroki gereizt, was den Blondinen nur grinsen ließ. Er hatte erfolgreich von sich abgelenkt, dem Eisklotz sogar echten Ärger entlockt und konnte seine Neugier weiter stillen. Sieg auf ganzer Linie.

„Du hast nicht verneint.“

Für einen Moment glaubte Bakugou, dass IcyHot seine Hand hob, um einen Eisstrahl in seine Richtung zu schicken, doch er rieb sich nur seufzend die Stirn. „Können wir beim Thema bleiben und das Problem lösen? Schaffst du das, Bakugou?“

Verärgert verengte der Blonde seine Augen, schwieg einige Sekunden und wägte seine Optionen innerlich ab. Der Bastard hatte Recht, trotzdem... war das eventuell seine einzige Chance. Vielleicht würde er die nie wieder bekommen. Die Frage war nur, ob Todoroki ihm dieses Risiko wert war.

„Bakugou“, zog dieser seine Aufmerksamkeit ungeduldig auf sich, sodass er ihn ansehen musste. Und beim Anblick dieser funkelnden, verunsicherten Augen, wurde es ihm klar.

Ja, er war das Risiko wert.

„Nein.“

„Nein?“, wiederholte der Rotweißhaarige irritiert, während sein Gegenüber den Kopf schüttelte. Als er den Abstand zwischen ihnen überbrückte, dachte Todoroki sich noch nicht viel dabei - bis er immer enger wurde und der Größere schließlich irritiert mit dem Rücken gegen die nächste Hauswand stieß. „Bakugou, was-“

„So einfach kommst du mir nicht davon, IcyHot.“ Deutlich mutiger, als er sich eigentlich fühlte, stemmte Bakugou eine Hand neben seinen Kopf und starrte ihn durchdringend an. Wieder mal nervte ihn der kleine Größenunterschied, doch auch, wenn er kleiner war, konnte er ihn immer noch in Grund und Boden starren. „Beantworte die Frage. Stehst du auf mich? Hast du dich deshalb vorhin so wenig gewehrt?“

Die nächsten Sekunden Stille waren unerträglich. Bakugous Nerven waren zum Zerreißen gespannt, er befand sich in einer höchst unangenehmen Situation. Denn er war es nicht gewohnt, sich auch nur ansatzweise in eine Position zu begeben, in der er abgelehnt werden

könnte.

„Bakugou...“ Wahrscheinlich war es nur ein Reflex, wahrscheinlich wollte Todoroki sich nur befreien - trotzdem erstarrten sie beide, als seine Handflächen plötzlich auf Bakugous Brust landeten. Sie beide trugen heute Alltagsklamotten, doch selbst in einem gewöhnlichen Shirt waren seine Muskeln deutlich zu erfühlen.

Wie ein Raubtier beobachtete Bakugou seine Beute, sah deutlich, wie Todorokis Kehlkopf sich bewegte, als er laut schluckte. Seine Augen wollten sich gar nicht mehr von der Brust des Kleineren lösen, sodass das schiefe, laszive Grinsen auf Bakugous Lippen zurückkehrte.

„Hah. Ich denke, ich habe meine Antwort.“

Todorokis eh schon feuerrote Wangen nahmen einen noch dunkleren Ton an, als er den Blick beschämt wieder hob und ihn anstarrte. Trotzdem waren seine darauffolgenden Worte nicht weniger frech.

„Ich nehme an, dann... ist es in Ordnung, wenn wir das von vorhin wiederholen.“

Das entlockte Bakugou ein leises Lachen, was wohl vor allem purer Erleichterung geschuldet war. „Nimm den Stock aus dem Arsch und probier es aus, IcyHot.“

Mehr brauchte Todoroki nicht. Seine Hände schossen ein Stück höher, packten den Kragen seines Shirts und Bakugou glaubte, tausend Emotionen des anderen fühlen zu können, als ihre Lippen aufeinanderprallten. Schon vor einigen Minuten wäre es fast dazu gekommen, als der Schurke sie gewaltsam aneinander geklebt hatte, doch... so war es ihm deutlich lieber. So fühlte es sich richtig an - und vor allem freiwillig.

Außerdem glaubte Bakugou, fühlen zu können, dass auch Todoroki sich lange zurückgehalten haben musste. Irgendwann würde er ihn danach fragen, fragen, wie lange er schon so über ihn dachte, doch das konnte warten. Denn noch konnte der Blonde sein Glück kaum fassen, dass er wirklich Todoroki Shouto küsste - den Todoroki Shouto! Das verwöhnte, kleine Eisprinzchen, das nicht hergekommen war, um „Freunde zu finden“, krallte sich während ihres ersten, unsicheren und etwas chaotischen Kusses an ihm fest, als würde er ohne ihn ertrinken. Die Vorstellung gefiel Bakugou, sodass er sich noch mehr ins Zeug legte und seine Zunge über die weichen, perfekten Lippen des anderen gleiten ließ. Gott, war irgendetwas an dem Kerl nicht perfekt...?

„Ba... mgh...“ Schweren Herzens drückte Todoroki den Blondinen ein Stück von sich, doch das empfand Bakugou nicht mal als schlimm - so wurde ihm ein Anblick zuteil, den er sich in seinen kühnsten Träumen nicht hätte ausmalen können. Sein Blick war benebelt, seine Lippen

glänzten vor Feuchtigkeit und sein Atem ging flach.

Alles davon zog praktisch sofort zwischen Bakugous Beine.

„Mhm?“ Der Blonde kannte kein Halten mehr, nun, da er die Erlaubnis hatte. Todoroki hatte ihm zwar keinen Einlass gewährt, doch dafür stürzte er sich nun eben auf die helle, weiche Haut an seinem Nacken.

„Dh... hah... du... würdest das hier aber nicht mit... mit jedem tun, oder?“

Nun hob Bakugou doch abrupt den Kopf. Sein vorerst abgeflauter Ärger stieg sofort wieder hoch. „Hah? Was ist das für eine bescheuerte Frage?“

Der Größere wich seinem Blick aus, kaute nervös auf seiner Unterlippe, was Bakugou lieber selbst getan hätte. „Ich will nur wissen, ob... ob du auch auf mich...?“

Er schaffte es nicht mal, die Frage zu beenden und musste die Augen vor Scham schließen.

Wie konnte dieser Trottel es wagen, so... verückt süß zu sein?

Grimmig öffnete Todoroki die Augen wieder, als er Bakugou lachen hörte. „Schon gut, du musst mich nicht gleich auslachen.“

„Ich habe dich für intelligenter gehalten, Todoroki.“ Bakugou wählte bewusst seinen Namen, genoss es, wie sein Gegenüber darauf reagierte und hob die Hand, die sich zwischenzeitlich in seine Hüfte gekrallt hatte, um über seine Narbe zu streichen. „Würde ich dir sonst so auf den Leim gehen?“

Das schien Todoroki etwas zu beruhigen, obwohl er es wohl selbst noch immer nicht so richtig fassen konnte. „Ich hätte nie für möglich gehalten, dass du überhaupt an jemandem interessiert bist. Erst Recht nicht an... nun, mir. Ich dachte, du hasst mich.“

„Tue ich auch.“ Er drückte den Rotweißhaarigen etwas grober gegen die Wand, ging wieder dazu über, an seiner Haut zu nippen und schauderte bei jedem süßen Wimmern, das er dem anderen entlockte. „Ich hasse dich dafür, dass du so... stark bist... dass dein Körper so gottverdammte... perfekt ist...“ Er biss keuchend zu, als er spürte, wie Todoroki seine Hände in seine Haare gleiten ließ und mit jedem Wort fester an ihnen zog. „Hah... und dass... du so scheiße gut schmeckst...“

Todoroki gab ein Geräusch von sich, von dem Bakugou nie geglaubt hätte, es eines Tages hören zu dürfen. Er stöhnte, wenn auch nur so leise, dass Bakugou es fast überhört hätte.

„Ngh... dann... hasse... ich dich wohl auch.“

Das gab Bakugou den Rest. Er warf sämtliche Hemmschwellen über Bord, führte ihre Lippen wieder zusammen und holte sich, was er brauchte. Seine Hände waren überall, erkundeten

jeden Zentimeter dieses Körpers, den er schon eine ganze Weile beehrte und endlich gewährte Todoroki ihm auch den Einlass, den er eben verlangt hatte. Ihre Zungen trafen aufeinander, umgarnten den jeweils anderen und kämpften um die Vorherrschaft, wie sie es immer taten. Immerhin wollte Bakugou genau das: Einen ernsthaften Rivalen, gegen den er mit ganzer Kraft kämpfen konnte. Es war bloß ein Pluspunkt, dass er zudem auch noch so abnormal heiß war.

Allerdings war Bakugou so überzeugt von sich, dass er für einen Moment vergaß, wen er da vor sich hatte. Todoroki hatte nicht umsonst seine Aufmerksamkeit erregt, denn er schaffte es immer wieder, ihn zu überraschen. So auch jetzt, als er seine Hüfte nach vorn schob und gegen die seine presste.

„Mghn... ghahh...“ Nun war es an Bakugou, überrascht zu stöhnen. Er konnte spüren, wie Todoroki in den Kuss grinste, ehe er damit begann, seinen Schritt an ihm zu reiben. Es wäre ohnehin nicht möglich gewesen, zu verstecken, wie erregt die beiden waren - das war der Vorteil daran, mit einem anderen Kerl rumzumachen.

„Bakugou... sollten wir... nicht vielleicht... hah... zurück ins Wohnheim...?“, raunte der Größere zwischen den immer lauter schmatzenden Küssen, denn zwischendurch hatte er sich daran erinnert, wo sie eigentlich waren. Mitten in einer dreckigen, abgelegenen Gasse, nicht weit entfernt von shoppenden, bummelnden Menschenmassen. Es war pures Glück, dass niemand diesen Weg hier gern wählen würde.

„Schaffen wir nicht mehr“, wehrte der Blonde keuchend ab, leckte etwas Speichel von seinem Mundwinkel und tastete mit vor Erregung zitternden Händen tiefer. Er würde Todoroki natürlich nicht mitten in einer öffentlichen Gasse nehmen, erst recht nicht am hellen Tage und bei ihrem ersten Mal - wenn es soweit überhaupt kam -, doch er wusste, dass er es nicht bis zum Wohnheim schaffen würde. Er musste sich wenigstens einmal vorher Erleichterung verschaffen. Viel zu lange hatte er sich das hier nur in seiner Fantasie ausgemalt - und er fürchtete zwischendurch immer noch, dass es nur ein Traum war.

„IcyHot...“, hauchte er an seinen Lippen, schaffte es, ihrer beider Hosen aufzuknöpfen und griff nach der Hand des anderen, um sie an seinen Schritt zu führen. „Zeig mir... hah... wie sehr du auf mich stehst...“

Wieder schluckte Todoroki schwer, doch er zuckte nicht zurück. Auch er hatte sich das hier wochenlang gewünscht, ausgemalt, herbeigesehnt... es gab nichts, das er mit Bakugou nicht ausprobieren wollte. Und wie schwer konnte das schon sein, wenn er wusste, was sich bei

ihm selbst gut anfühlte?

Sie hörten nicht auf, einander zu küssen, während ihre Hände hektisch alles an störendem Stoff tiefer schoben, ihre Erregungen befreiten und schließlich aneinander pressten. Es war hilfreich zu wissen, dass sie beide genau dasselbe Maß an Unerfahrenheit hatten, denn so musste sich keiner von ihnen schämen.

„Hahhhhh... ver... dammt...“ Fluchend lehnte Bakugou die Stirn auf Todorokis Schulter und überließ es vorerst ihm, ihre Glieder zusammen zu massieren. Es war keine Überraschung für ihn, dass sie beide gut gebaut waren - und er stellte sich jetzt schon vor, was er alles mit ihm anstellen würde, doch für den Moment würde das hier reichen müssen.

„Fuck... dieser... ngh... Schurke ist... hah... das Beste, was mir... je passieren konnte...“

Bakugou konnte es nicht sehen, doch Todoroki lächelte bei der Bemerkung, krallte mit der freien Hand in seinen Rücken und genoss es, wie ihre Körper sich bereits jetzt im Einklang bewegten. Später würde er ihn dafür aufziehen, immer gewusst zu haben, dass sie ein gutes Team waren. Und auch... gut intim.

Es dauerte nicht lange, bis es sich zwischen ihren Beinen feucht anfühlte, verdächtige Geräusche zu hören waren, denn natürlich hatten ihre Glieder längst so einige Lusttropfen abgesondert. Ihre Stimmen vermischten sich zu einem lustvollen, immer wieder von drängenden Küssen unterbrochenen Duett und während Todoroki damit beschäftigt war, sie beide zu verwöhnen, betastete Bakugou noch immer seinen ganzen Körper, neckte seine Brustwarzen, kniff in seinen Hintern und streichelte seine Wange. Es war fast zu viel für Todoroki, doch er würde es sich nie verzeihen, jetzt in Ohnmacht zu fallen.

„Hahh... AH... Bah... ahhhh... kugou...“ Bis jetzt hatte er seine Stimme einigermaßen gut im Zaum gehalten, doch das änderte sich schlagartig, als der Blonde ihn überraschend fest biss. Seine Hüfte verselbstständigte sich, begann damit, in seine eigene Hand zu stoßen und er schlang den freien Arm um Bakugous Nacken, damit er mehr Halt fand.

Zufrieden betrachtete der Blonde sein Werk an Todorokis Hals, wo nun ein dunkler, feuchter Fleck prangte, begann knurrend, es ihm gleichzutun und griff nun ebenfalls an ihre Glieder. Sein Gegenüber verstand sofort, dass er ihn entlasten wollte, löste seine Finger zitternd von ihren Erregungen und konnte den zweiten Arm nun auch um seinen Nacken schlingen.

„Nghhhhahh...! Bah... kugou... Bakugou... Mgh... bitte...“

Bakugou verlor fast den Verstand, als er den eigentlichen Eisklotz betteln hörte. Wahrscheinlich wusste er nicht mal, wie erotisch er klingen konnte, doch er glaubte nicht, jemals etwas

Heißeres gehört zu haben als einen stöhnenden, wimmernden Todoroki Shouto.

„FUCK... ngh... hah... IcyHot...“ Während er ihre Erregungen drängend, heftig und stark massierte, um sie an den Rand des Wahnsinns zu treiben, leckte Bakugou seine Ohrmuschel entlang, nippte an dem Läppchen und hauchte absichtlich hinein. „Ngh... Todoroki...“

Das ließ auch den letzten Damm bei Todoroki brechen. Mit einem lauten Stöhnen bäumte er sich auf, kratzte so fest über Bakugous Nacken, dass dieser sicher war, auch ein paar Spuren davonzutragen und ergoss sich ohne Vorwarnung über ihre Finger.

„Ahhhhhhhhhhhhhhhhhh.....!!“

Der Anblick reichte, damit Bakugou es ihm kurz darauf gleichtat, wenn auch mit einem viel tieferen Grollen. Nun vermischten sich nicht nur ihre Stimmen, sondern auch ihr Samen, der ihre Klamotten benetzte, an ihren Gliedern klebte und sie enger miteinander verband, als irgendein Schurke es jemals hätte schaffen können.

Sie beide hatten vollkommen ausgeblendet, wie laut sie vielleicht zwischenzeitlich geworden waren. Bakugou hatte nicht mal mitbekommen, dass seine Handflächen zwischendurch ein paar kleine Explosionen gezündet und Löcher in ihre Klamotten gebrannt hatten. Dem perfekten Bastard war das mit seinen Quirks natürlich nicht passiert, doch das würde er schon noch ändern... ab jetzt hatte er dafür alle Zeit der Welt.

Und diese Zeit nutzten die jungen, angehenden Helden, um zusammen zu Atem zu kommen, sich aneinander zu schmiegen, was man fast schon als kuscheln bezeichnen könnte. Zumindest ließ der sonst so knurrige, wilde Kerl zu, dass Todoroki seinen Kopf sanft streichelte, während sie sich zusammen an die Hauswand lehnten. Und er... genoss es. Sogar sehr.

„Bakugou...?“ Todoroki wartete, bis der Blonde den Blick hob. Auf seinen Lippen lag ein so sanftes, untypisches Lächeln, dass der Rotweißhaarige für einige Sekunden glatt vergaß, was er sagen wollte. „Was machen wir jetzt... wegen der Fotos?“

Bakugou blinzelte verwirrt, schnaubte dann amüsiert und biss neckend in seine Nasenspitze.

„Er hat nichts mehr, womit er uns erpressen könnte. Also vergiss den Kerl.“

Wieder schenkte dieser viel zu süße Bastard ihm ein warmes Lächeln, ehe er sich vorbeugte und die Nase in seine Schulter drückte. „Stimmt...“ Er zog seinen Duft ein und seufzte leise.

„Du riechst gut...“

Peinlich berührt räusperte Bakugou sich. Das Kompliment gefiel ihm, doch er war noch überfordert von dem schnellen Herzklopfen in seiner Brust. Verdammt, er hatte IcyHot wirklich gern. Viel zu gern.

„Penn mir... jetzt nicht weg. Wir müssen zurück ins Wohnheim und ich trag dich sicher nicht.“

„Schon klar.“ Grinsend löste Todoroki sich von ihm, jedoch nicht vollständig - nur so weit, dass er seine Wange küssen konnte. „Kannst du mir was versprechen?“

Bakugou betrachtete ihn skeptisch. „Was denn?“

„Wenn dieser Kerl uns jemals wieder über den Weg läuft, darfst du ihn verprügeln, aber... lass mich ihm vorher danken. Für das hier.“ Ein letztes Mal hauchte er einen flüchtigen Kuss auf die Lippen seines heimlichen Schwarms - der nun offenbar... sein Freund war? Das würden sie hoffentlich die nächsten Stunden noch klären.

„Tch. Meinetwegen.“ Mit roten Wangen zuckte Bakugou mit den Schultern, grinste dann aber wieder frech. „Genug gelabert. Gehen wir ins Wohnheim und führen das hier fort.“

Lachend löste Todoroki sich von ihm, damit sie ihre Klamotten richten konnten - zwar nur für den Heimweg, doch noch mehr Aufsehen mussten sie nun wirklich nicht erregen. Es reichte, dass sie auf dem Weg dorthin verstohlene Blicke tauschten, bis sie schließlich ihre Finger verschränkten. Bakugou zierte sich erst ein wenig, doch bald schon wusste er, dass er diese Hand nie wieder loslassen wollte.

Was auch immer das hier war - es war verdammt gut.